

Ausschuss für Kultur und Medien
Wortprotokoll*
14. Sitzung

Berlin, den 28.06.2006, 14:00 Uhr
Sitzungsort: Paul-Löbe-Haus E.300
10557 Berlin, Konrad-Adenauer-Str. 1

Vorsitz: Hans-Joachim Otto, MdB

TAGESORDNUNG:

Vor Eintritt in die Tagesordnung S. 4

Tagesordnungspunkt 1 S. 4

Unterrichtung durch die Deutsche Welle

Aufgabenplanung der Deutschen Welle 2007 bis 2010

BT-Drucksache 16/1000

* Redaktionell überarbeitete Bandabschrift. Zu den Tagesordnungspunkten 2 - 15 siehe das Protokoll der 14. Sitzung, Teil 2, nichtöffentliche Beratung

Anwesenheitsliste*

Mitglieder des Ausschusses

Ordentliche Mitglieder des Ausschusses

Stellv. Mitglieder des Ausschusses

CDU/CSU

Börnßen, Wolfgang
Grütters, Monika
Krings, Günter, Dr.
Krummacher, Johann-Henrich
Wanderwitz, Marco

Michalk, Maria
Pawelski, Rita

SPD

Ehrmann, Siegmund
Griefahn, Monika
Krüger-Leißner, Angelika
Tauss, Jörg
Thierse, Wolfgang, Dr. h.c.

Merkel, Petra
Violka, Simone

FDP

Otto, Hans-Joachim
Waitz, Christoph

Mücke, Jan

DIE LINKE.

Bisky, Lothar, Dr.
Jochimsen, Lukrezia, Dr.

B90/GRUENE

Bettin, Grietje
Göring-Eckardt, Katrin

Eid, Uschi, Dr.
Roth, Claudia

Bundesregierung

Podeszfa
Wemmel
Berger
Wagner
Hanten
Olbertz
Bartmann
Schauz
Cramer-Hadjidimos
Hock
Gehrke
Stühmer
Freiesleben
Grothues
Halstenberg

AA
BKM
BKM
BMWi
BKM
BKM
BKM
BKM
AA
BKM
BMJ
BKM
BMVBS
BMVBS

Bundesrat

Hockling
Lührsen
Engelke
Mysegades
Forst

LV Baden-Württemberg
LV Bremen
LV Bayern
LV Niedersachsen
LV Sachsen-Anhalt

Fraktionen und Gruppen

Drechsler
Friebel
Wettengel
Becker-Schwering
Mühlberg
Hussain
Bauer

SPD
SPD
CDU/CSU
FDP
DIE LINKE.
DIE LINKE.
B 90/GRÜNE

*) Der Urschrift des Protokolls ist die Liste der Unterschriften beigelegt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung

Vorsitzender: Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich darf Sie alle sehr herzlich zu unserer heutigen Sitzung des Ausschusses für Kultur und Medien begrüßen, genauer gesagt, zunächst einmal zum öffentlichen Teil unserer Sitzung. Ich bin sehr dankbar, dass unser Staatsminister, Bernd Neumann, an dieser Sitzung teilnehmen wird. Wir behandeln heute im öffentlichen Teil den großen Punkt „Aufgabenplanung der Deutschen Welle“.

Herr Staatsminister Neumann hat mir mitgeteilt, und ich finde das sehr lobenswert, dass er gerne zu einem aktuellen Punkt, nämlich zu dem Vorwurf gegen Frau Birthler, dass sie einen Forschungsbericht unterdrückt habe, Stellung nehmen will. Das ist deswegen lobenswert, weil wir uns als Parlamentarier oft zu Recht darüber beklagen, dass Regierungsmitglieder zuerst auf die Presse zugehen und wir dann erst auf Umwegen erfahren, wie die Bundesregierung etwas sieht. Wenn ein Staatsminister uns etwas direkt erklären will, dann finde ich das prinzipiell sehr gut. Ich habe allerdings eine Bitte an ihn gerichtet und bitte die Mitglieder des Ausschusses dazu Stellung zu nehmen: Wir haben zunächst die Deutsche Welle, die ja fristig ist, zu behandeln. Ich würde vorschlagen, dass wir noch im öffentlichen Teil am Ende der Behandlung der Deutschen Welle Herrn Staatsminister Neumann Gelegenheit geben, uns kurz zu berichten, was er zu diesem die Medien beherrschenden Thema zu sagen hat. Wenn Sie damit einverstanden sind, würde ich also die Tagesordnung des öffentlichen Teils um einen kurzen Punkt erweitern: „Stellungnahme der Bundesregierung zu den Vorwürfen gegen Frau Birthler“. Ich sehe keinen Widerspruch, dann können wir so verfahren. Zur Tagesordnung des nicht-öffentlichen Teils habe ich Ihnen einige formale Dinge vorzuschlagen. Das würde hier zu viel Zeit kosten, deshalb tue ich das im nichtöffentlichen Teil. Sind Sie einverstanden? Ich bedanke mich.

Tagesordnungspunkt 1

Unterrichtung durch die Deutsche Welle

Aufgabenplanung der Deutschen Welle 2007 bis 2010

BT-Drucksache 16/1000

Vorsitzender: Wir kommen zu unserem Tagesordnungspunkt „Aufgabenplanung der Deutschen Welle“ und ich freue mich außerordentlich, dass wir den Intendanten, Erik Bettermann, sowie Verwaltungsdirektor Dr. Reinhard Hartstein bei uns haben. Sie wissen, dass die Aufgabenplanung für die Deutsche Welle nach dem Deutsche-Welle-Gesetz in einem, wie ich finde, vorbildlichen Verfahren erfolgt. Die Aufgabenplanung wird als Entwurf von der Deutschen Welle erarbeitet. Dieser wird dann der Bundesregierung zugeleitet, die dazu innerhalb von sechs Wochen Stellung nehmen soll. Der Deutsche Bundestag soll dann im Lichte der Stellungnahme der Bundesregierung innerhalb von zwei Monaten zur Aufgabenplanung beschließen. Dieses Verfahren ist wohl einmalig, worauf wir stolz sind. Ich hoffe, dass es sich bewährt. Ich glaube, die Bundesregierung hat fristgerecht Stellung genommen, daher kann - so wir heute abschließen - der Bundestag ebenfalls fristgerecht seinen Beschluss fassen. Herr Staatsminister Neumann steht zur Verfügung, auf Fragen einzugehen, und wenn er das Wort ergreifen möchte, kann er das natürlich gerne tun, darüber freuen wir uns. Ich hoffe aber, dass er

ansonsten in seiner bekannten Bescheidenheit nur retroaktiv, also wenn er gefragt wird, Stellung nehmen wird.

Genug der Vorrede. Ich darf zunächst Ihnen, lieber Herr Bettermann, das Wort erteilen und Sie bitten, zur Einführung einige Worte zur Aufgabenplanung zu sagen.

Erik Bettermann (Intendant der Deutschen Welle): Herr Vorsitzender, meine sehr verehrten Damen und Herren, Herr Staatsminister, ich bedanke mich. In der Tat, das ist ja der erste Durchlauf nach dem im Jahr 2004 von Ihnen im Deutschen Bundestag einstimmig verabschiedeten Gesetz. Letztes Jahr ist durch das Ende der Legislaturperiode nur ein kleiner Testlauf möglich gewesen. Ich bin sehr froh, dass wir heute innerhalb des Verfahrens in der Lage sind, unsere wichtigsten Eckpunkte noch einmal darzustellen, dass Sie die Möglichkeit haben, dazu Stellung zu nehmen. Das wird schließlich eine abschließende Beschlussfassung für die Deutsche Welle durch den Rundfunkrat und den Verwaltungsrat im August möglich machen.

Ich will nun nicht jedes Detail, das Ihnen ja schon seit längerer Zeit bekannt und in den verschiedenen Ausschüssen beraten worden ist, noch einmal vortragen, sondern auf den wichtigen Teil, den wir Ihnen in der Zusammenfassung übermittelt haben, die Eckpunkte der Aufgabenplanung kurz eingehen und dabei einige Punkte hervorheben, wenn Sie einverstanden sind, Herr Vorsitzender. Manches hat sich ja bereits geändert und befindet sich bereits auf einem Weg, der im Sinne dieser Vorlage beinahe schon die Konkretisierung und Umsetzung ermöglicht.

Ich begrüße es ganz besonders, dass die Koalitionsfraktionen in ihrer Koalitionsvereinbarung in besonderer Weise die Unterstützung und die Gewährleistung der Deutschen Welle und ihre Aufgabewahrnehmung dargestellt und dort ganz besonders im Fernsbereich auf die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit ARD und ZDF hingewiesen haben. Insofern ist jetzt für mich ein ganz besonders guter Augenblick, weil wir uns in der vergangenen Woche mit den beiden großen Systemen auf ein Eckpunktepapier verständigt haben, so dass ich davon ausgehe, dass ein verändertes, verbessertes und inhaltsreicheres Auslandsfernsehen ab 1. Januar 2007 möglich sein wird. Dabei geht es insbesondere um Hilfe für die deutschsprachigen Auftritte in unserem Fernsehprogramm. Wir versuchen finanziellen Notwendigkeiten durch Umschichtungen zu begegnen, aber auch, das haben wir in der Aufgabenplanung geschrieben, durch die Bitte um eine Erhöhung des Zuschusses, zumindest dann ab 2007, wegen der Transkription in Englisch, Spanisch und Arabisch, und, was vereinbart ist mit ARD und ZDF, insbesondere wegen des Splittings nach Kontinenten. Es macht zum Beispiel keinen Sinn, auf dem indischen Subkontinent den deutschen Anteil hochzufahren, da ist es vielleicht sinnvoller, den englischen zeitlich hochzufahren. Ich bin sehr froh, dass wir mit dem ARD- und mit dem ZDF-Intendanten dieses Agreement haben finden können. Wir sind dabei, eine Verwaltungsvereinbarung auszuarbeiten. Ich gehe davon aus, dass wir Ende August damit fertig sind und sie dann im September unterschriftsreif ist. Das gilt insbesondere auch in der Nachfolge für den Kontinent, auf dem wir German TV ausgestrahlt haben, das wir ja zum Ende des letzten Jahres eingestellt haben. Hier ist positiv zu berichten, dass von den Abonnenten, die wir mit dem German TV in den Vereinigten Staaten gewonnen haben, nur etwa 800 abgesprungen sind. Wir senden zurzeit unser normales Deutsche-

Welle-TV in Englisch und Deutsch. Wenn wir den Content ab 1. Januar 2007 durch die Vereinbarung mit ARD und ZDF erhöhen können, wird das Programm natürlich attraktiver.

Der zweite Punkt, den ich ansprechen möchte, ist unser Fernsehprogramm für die arabische Welt einschließlich Iran. Wir tun uns alle immer schwer damit, in der islamischen Welt eine Grenze zu ziehen. Der Raum reicht ja letzten Endes bis nach Indonesien. Aber wir wollen uns insbesondere auf die arabische Welt einschließlich Iran konzentrieren. Für die arabische Welt ist in der Aufgabenplanung enthalten, dass wir unser derzeitiges Fernseh-Fenster in Arabisch von drei Stunden auf sechs Stunden ausweiten wollen. Das gelingt durch Eigenmittelumschichtung und durch die Anschubfinanzierung des Auswärtigen Amtes. Wenn man dieses Angebot vor dem Hintergrund der internationalen Auftritte anderer Partnerländer betrachtet, dann wollen wir im Grunde genommen den Wettbewerbsvorteil auch durch Eigenmittelumschichtung erhöhen. Die Deutsche Welle hat hier fast schon eine Vorreiterrolle und findet nun Nachahmer, seien es die Franzosen mit ihrem neuen Kanal, sei es das russische Fernsehen Russia Today, heute in Englisch, demnächst auch in Arabisch. Sollte es im nächsten Jahr möglich sein, uns hier noch einen gesonderten Betrag zur Verfügung zu stellen, so sehen wir durchaus Möglichkeiten, aus eigenen Mitteln und einem eventuellen Zuschuss zusätzlich bis auf ein zwölfstündiges arabisches Programm zu kommen.

Ich will aber damit das Thema Europa nicht vergessen. Hier geht es insbesondere um unser Engagement in Mittel- und Südosteuropa. Ich verweise darauf, dass wir laut Aufgabenplanung in der Baikal-Region vorsehen, die analoge Kurzwelle Ende des Jahres 2007 einzustellen, weil sie schlicht und ergreifend in dem Maße, wie die Länder sich entwickeln, nicht mehr gehört wird, und dafür Metropolenfrequenzen, UKW-Frequenzen aufzumachen. Wir haben das bereits in Priština getan, in Skopje, in Bukarest, in Tirana und wir stehen kurz davor, dieses auch in Sarajewo zu tun. Darüber hinaus will ich unser Engagement aus Eigenmitteln und in diesem Fall auch durch eine Anschubfinanzierung der Europäischen Union in Weißrussland hervorheben. Wir senden tagtäglich seit dem letzten Jahr eine Viertelstunde ein russischsprachiges Fenster und ein Fenster in weißrussischer Sprache. In der Ukraine, soweit es Europa betrifft, haben wir eine starke Verbreitung, eine enge Kooperation mit dem nationalen Rundfunk, der als Rebroadcaster auftritt. Das Engagement soll nicht nachlassen und dasselbe gilt gleichermaßen für die Russische Föderation, wo wir uns nach wie vor um eine UKW-Frequenz in Moskau bemühen.

Soweit zu Europa, zur europäischen Integration. Ganz kurz noch zu dem, was wir in Asien vorhaben, also das heißt, der gesamte Raum von Pakistan bis nach Indonesien. Ich komme auf Afghanistan noch gesondert zurück. Hier wollen wir nicht nur optimieren, was wir haben. Das gilt insbesondere für unsere Hörfunkauftritte in Indonesien, wo wir gerade in der Folge der Naturkatastrophe eine ganze Reihe von Dingen gemeinsam mit Hilfsorganisationen getan haben und UKW-Frequenzen nicht nur in Jakarta, sondern auch in Aceh mit unserem indonesischen Programm bedienen. Es geht auch um Bereiche wie Vietnam, wo wir nicht nur mit dem Hörfunkprogramm Trainingsprogramme für die Ausbildung von jungen Journalisten anbieten, die dort auf den Voice-of-Vietnam-Frequenzen unser deutschsprachiges Programm und ein eigenes ausstrahlen wollen und werden. Asien, insbesondere nicht zu vergessen Korea, ist ein wichtiges Betätigungsfeld. In Vietnam wollen wir, wenn das alles hier

Ihre Zustimmung findet, ab Januar mit einer Website in Vietnamesisch beginnen, die nicht jeden Tag aktualisiert werden kann. Das ist eine Kostenfrage. Aber zumindest haben wir dann eine Präsenz. Das gilt gleichermaßen für den Iran. Jedoch wollen wir dort nach dieser Aufgabenplanung unseren Farsi-auftritt auf der Website täglich aktualisiert bringen. Wir haben damit eine gewisse Interpretationshöhe.

Last but not least. Die anderen beiden Regionen, die noch übrig sind. Zunächst zur Subsahara. Es ist nach unserer jetzigen Planung nicht notwendig, das Angebot zu reduzieren, aber ich kann unter der Schwerpunktsetzung im Moment auch nicht die Möglichkeit sehen, das Angebot auszubauen. Gerade die Subsahara ist eine Radioregion, und wir werden dort gemeinsam mit der BBC, Radio France International und Voice of America eine rundfunkpolitische Tagung in Kigali/Ruanda im Dezember durchführen.

Lateinamerika. Es ist nicht unsere Absicht, die derzeitige Präsenz im Spanischen zu reduzieren. Das gilt für Spanisch im Fernsehen, das gilt für Spanisch im Internet, das gilt für Brasilianisch im Internet. Es wäre schön, wenn wir Möglichkeiten finden könnten, vielleicht auch noch ein spanisches Hörfunkangebot, zumindest in einer halbstündigen Ausstrahlung zu machen. Das ist finanziell im Moment nicht machbar, aber es gibt dort immerhin 300 bis 400 Rebroadcaster, die daran interessiert wären. Bezüglich des Fernsehens haben wir auf dem lateinamerikanischen Kontinent, also zwischen Mexiko und Feuerland, immerhin 746 Kabelgesellschaften in Deutsch, Englisch und Spanisch.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, Mehraufwand hat immer etwas mit Geld zu tun, das ist klar. Wir bemühen uns sehr, durch Umschichtungen Mittel frei zu bekommen. Ich habe es Ihnen am Beispiel des arabischen Fernsehens gezeigt. Aber, wenn wir noch mehr von dem umsetzen wollen, was in der Aufgabenplanung an Perspektiven genannt ist, dann wird das innerhalb der derzeitigen mittelfristigen Finanzplanung wahrscheinlich nicht realisierbar sein. Lassen Sie mich auch noch Folgendes sagen: Wir haben in der Frage des Verhältnisses unseres Investitionshaushaltes zu den konsumtiven Mitteln ein tiefgehendes Problem. Wenn wir uns nicht abnabeln wollen von der technologischen Entwicklung, kommen wir mit den Ansätzen, so, wie sie jetzt für dieses Jahr und für die nächsten Jahre sind, nicht aus. Wir haben, um technologisch auf der Höhe der Zeit zu sein, einen Investitionsbedarf, der im Schnitt bei etwa 14 Mio. Euro liegt. Sie können sehen, dass wir in diesem Jahr darunter liegen, immerhin erfreulicherweise bei 11 Mio. Euro für 2006. Wir bemühen uns auch durch die Mobilisierung eigener Mittel, durch Umschichtungen aus dem konsumtiven Haushalt in den investiven Haushalt technologisch auf der Höhe der Zeit zu sein.

Vielen herzlichen Dank.

Vorsitzender: Vielen Dank, Herr Intendant Bettermann. Ich frage, bevor ich die Kollegen um ihre Beiträge bitte, Herrn Dr. Hartstein, Verwaltungsdirektor des Hauses, wünschen Sie ergänzend das Wort? Das ist nicht der Fall. Dann darf ich als Ersten den Kollegen Börnsen um seine Einschätzung bitten.

Abg. Wolfgang Börnsen (CDU/CSU): Danke schön, Herr Vorsitzender. In einer Pressemitteilung der Malaysia Times steht eine Bemerkung über die Deutsche Welle, die ich zufälligerweise gelesen habe. Die Deutsche Welle gilt als zuverlässig, glaubwürdig und unabhängig. Es scheint so, Herr Intendant Bettermann, dass die Marke Deutschland, die Sie mit Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Deutschen Welle vertreten, in ganz besonderer Qualität aufgenommen wird. Es spricht für Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, dass man einen seriösen Rundfunk macht, ein seriöses Fernsehen macht und eine Art von Berichterstattung über unser Land und durch unser Land vermittelt, die dazu beiträgt, dass die Rundfunk- und Fernsehlandschaft international gestärkt wird.

Zweitens. Ich begrüße außerordentlich, sicher auch im Namen aller Kolleginnen und Kollegen, dass Sie sich in Ländern wie Belarus engagieren, dort, wo es Frauen und Männer gibt, die in einem Staat leben, der ihnen noch nicht das nötige Maß an Freiheit gewährt. Wir wissen, dass lang anhaltende zuverlässige Informationen dazu beitragen können, den Demokratiedanken in bestimmten Ländern zu stärken. Das gilt nicht nur für Belarus, das gilt auch für andere. Das finde ich hoch verdienstvoll, und das verdient alle Unterstützung.

Drittens. Es ist sicher richtig, dass Sie einen Rundfunk unter dem Gesichtspunkt der Darstellung deutscher Kultur oder Kultur in unserem Land machen. Das ist sicher auch im Rahmen des internationalen Wettbewerbes, dem wir uns nicht nur als Kulturnation zu stellen haben, sondern auch als Wirtschaftsnation, wichtig. Sie transportieren bestimmte Werte, bestimmte Auffassungen und verhelfen damit dem Wirtschaftsstandort Deutschland zu einer besonderen Reputation, die wir weltweit brauchen und die mit dazu beiträgt, dass weltweit Güter aus unserem Land nachgefragt werden.

Viertens. Das ist sicher richtig: Sie haben eine schwierige Zeit gehabt. Wir haben indirekt darauf aufmerksam gemacht. 1998 hatten Sie noch einen Etat, glaube ich, von 321 Mio. Euro. Jetzt haben Sie einen Etat von etwa 270 Mio. Euro. 50 Mio. Euro mussten Sie in der Zeit einsparen, 50 Planstellen sind eingespart worden, aber nun, da möchte ich mich bei Staatsminister Neumann bedanken, gibt es eine Stabilisierung, die dazu beiträgt, dass man von gesicherten Bedingungen ausgehen kann. Mit meiner Kollegin Monika Griefahn bin ich der Auffassung, dass ein Rundfunk, hier die Deutsche Welle, Planungssicherheit braucht. Und Sie haben diese Chance in Ihrem Papier genutzt.

Ich möchte noch zwei Anmerkungen machen. Die eine bezieht sich auf die drei Schwerpunkte Europa, Arabien und Asien. Es ist sicher hilfreich, wenn Sie darauf aufmerksam machen, unabhängig von den Schwerpunkten, dass man die südliche Sahara als einen Rundfunkteilkontinent nicht vergessen darf. Immerhin gibt es in der südlichen Sahara, wie Sie selbst sagen, 35 Millionen Zuhörerinnen und Zuhörer, die wöchentlich einschalten. Ich finde, wenn es dort ein praktiziertes Informationssystem gibt, sollten wir uns darauf einstellen, dieses System beizubehalten. Ihren Hinweis, dass Sie auch den spanischen Sprachraum nicht aufgeben werden und dass Sie auch Lateinamerika nicht aus Ihrem Blickwinkel lassen werden, nehme ich gerne auf. Das ist auch im Sinne unserer Kollegen, die sich für diesen Kontinent engagieren und die nicht, wie bei German TV, einmal vor die Lage gestellt werden möchten, dass es die Deutsche Welle nicht mehr gibt. Dazu darf es nicht kommen.

Ich habe zwei Bitten. Die eine bezieht sich auf die Wirkungsanalyse. Sie sagen, die einzige Grundlage, die wir schaffen können, ist im Augenblick die Resonanz der Hörer. Ich glaube aber, dass für uns, die wir uns mit der Deutschen Welle verantwortlich befassen, schon wichtig ist, dass wir zu einer Wirkungsanalyse kommen. Eine solche Wirkungsanalyse sollte als Maßstab für die weiteren Entscheidungen dienen, die in den nächsten Jahren auch für die Deutsche Welle zu treffen sind. Die zweite Frage bezieht sich auf Ihr Engagement in Moskau. Zu Weihnachten 2005 hatten wir dort, wie ich finde, eine ganz dramatische Situation als der Deutschen Welle kurzfristig der Saft abgedreht wurde. Eine ganze Reihe von Kollegen hat sich entsprechend geäußert. Das war das erste Mal, dass freier Rundfunk dort in dieser Zeit nicht mehr möglich war. Was ist von Ihrer Seite mit Unterstützung vieler anderer vereinbart worden, damit das in Zukunft unterbleibt? Herzlichen Dank.

Vorsitzender: Vielen Dank, Herr Börnsen. Ich habe mich für die FDP-Fraktion als nächster Berichterstatter gemeldet.

Hans-Joachim Otto (FDP): Ich möchte zunächst betonen, dass wir es für notwendig erachten, dass das Thema Deutsche Welle und Medienpräsenz unseres Landes in der Welt nach Möglichkeit immer als ein einheitliches Thema aller Fraktionen betrachtet werden soll. Kleinliche parteipolitische Profilierungsversuche auf dem Rücken der Deutschen Welle wären nicht gut, und deswegen begrüße ich es sehr, dass es gelungen ist, heute Morgen noch eine einheitliche Entschließung, ich sage jetzt einmal, aller fünf Fraktionen - aus technischen Gründen sind es vier plus eine Fraktion - hinzubekommen, in der wir gemeinsam beantragen, die Deutsche Welle zu stärken. Es gibt diesbezüglich schon eine gewisse Tradition. Herr Bettermann, Sie haben darauf hingewiesen, dass auch das Deutsche-Welle-Gesetz in der letzten Legislaturperiode einstimmig verabschiedet worden ist. Wir versuchen, diese Tradition fortzusetzen, weil wir wissen, dass das für unser Land gut ist. Es geht hier nicht nur um die Deutsche Welle, sondern auch um deutsche Interessen im Ausland. Deswegen ist es, wie häufig in außenpolitischen Fragen, wichtig, dass wir hier mit einer Stimme auftreten, und das kann ich für die FDP-Fraktion ausdrücklich versichern.

Wenn Sie jetzt auf Ausschussdrucksache 16(22)047 einen Vorschlag der Fraktionen der CDU/CSU, SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN vor sich haben, dann möchte ich Ihnen zusätzlich erklären, ohne dass das jetzt noch kontrovers ist, worüber wir noch bis heute Morgen diskutiert haben, weil daraus unsere Wünsche für die Zukunft abgeleitet werden. Ich habe von Ihnen gelernt, lieber Herr Bettermann: Wer Prioritäten setzt, der muss auch Posterioritäten setzen. Das Wort habe ich bei Ihnen zum ersten Mal gehört. Ich greife es auf. Die Prioritätensetzung Asien, Europa, arabischsprachige Welt ist sicherlich gut begründbar. Aber Frau Dr. Eid und ich waren und sind der Auffassung, dass bei den Posterioritäten - Sie haben das angesprochen - die Angebote für Subsahara-Afrika und vor allen Dingen für Lateinamerika nicht noch weiter reduziert werden können, ohne dass wir unsere Präsenz dort gefährden. Man kann wirklich darüber streiten, ob hier die Gewichte alle richtig gewahrt sind, aber wir haben einen Kompromiss hinbekommen, der Ihnen allerdings viel abverlangt, Herr Bettermann. Wir begrüßen es, dass Sie angekündigt haben, das arabischsprachige Programm im Fernsehen und in den Telemedien zu verstärken. Wir möchten Sie aber auch darum bitten, die Programme für Afrika

und für Lateinamerika nicht noch weiter zu reduzieren. Das ist unser Wunsch, darauf haben wir uns zwischen allen fünf Fraktionen geeinigt, und das möge so geschehen.

Ich sage hier abschließend, und das ist eine Bitte, die sich nicht an Sie, sondern an die übrigen hier im Raume richtet. In ihrer Aufgabenplanung hat die Deutsche Welle einen finanziellen Mehrbedarf in Höhe von 4 Mio. Euro pro Jahr angemeldet. Herr Börnsen hat völlig zu Recht die Zahlen angesprochen. Von 321 Mio. Euro im Jahre 1998 sind die finanziellen Mittel auf 273 Mio. Euro zurückgefahren worden in einer Zeit, in der ARD und ZDF ihre Etats praktisch verdoppelt haben. Dass das natürlich zulasten des Programms geht und die Deutsche Welle wirklich am Krückstock geht, das sollten wir alle wissen. Die FDP-Fraktion hatte deshalb bei den Haushaltsberatungen einen Antrag gestellt, der Deutschen Welle diese 4 Mio. Euro, die Grundlage der Aufgabenplanung sind, zu bewilligen. Aber dafür haben wir keine Mehrheit gefunden. Jetzt ist es die Quadratur des Kreises. Wir befürworten alles, was uns Herr Bettermann und Herr Dr. Hartstein aufgeschrieben haben, aber die Voraussetzungen für die Umsetzung, die 4 Mio. Euro zusätzlich, die haben wir Ihnen nicht gegeben, jedenfalls nicht für den Haushalt 2006.

Meine Bitte an die Kolleginnen und Kollegen der anderen Fraktionen, natürlich namentlich der großen Koalition, lautet deshalb, dass Sie entsprechende Haushaltsanträge bei den nächsten Haushaltsberatungen unterstützen oder, vielleicht noch besser, selber stellen. Denn ich glaube, dass wir bei der Deutschen Welle jetzt am Ende der Fahnenstange angekommen sind. Die Produktivität ist gesteigert worden. Dafür sollte man den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, dem Intendanten und dem Verwaltungsdirektor Respekt aussprechen. Aber, wenn wir all das Schöne wollen, was wir jetzt im Entschließungsantrag gemeinsam fordern, dann müssen wir uns auch wieder dazu bekennen, dass die Deutsche Welle mehr Mittel braucht als sie momentan hat. Das ist weniger ein Appell an die Deutsche Welle als an die Kolleginnen und Kollegen der anderen Fraktionen.

Vorsitzender: Ich vermute, ohne dass ich Ihre Wortmeldung gesehen habe, dass Frau Griefahn jetzt sprechen wird.

Abg. Monika Griefahn (SPD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. Lieber Herr Bettermann, lieber Herr Hartstein. Wir haben ja des Öfteren hier über die Aufgaben und über die Frage, wie kann man die Aufgaben der Deutschen Welle erfüllen, gesprochen. Alle hier im Ausschuss, die etwas länger dabei sind, haben die gravierenden Änderungen und dramatischen Einschnitte, aber auch die Innovationen gesehen, die gerade in der Deutschen Welle vollzogen wurden. Meiner Ansicht nach gingen diese Veränderungen viel weiter als in vielen anderen öffentlich-rechtlichen Anstalten, und dazu gehört die Deutsche Welle ja auch. Was uns positiv zuzuschreiben ist, ist, dass wir das DW-Gesetz so gemacht haben, dass die Telemedien den Anteil haben, den sie heute haben müssen. Davon sind wir bei den Staatsverträgen noch weit entfernt, und wenn ich mir die Diskussion um KEF und 0,75-Prozent-Anteile anhöre, bin ich froh, dass wir für die Deutsche Welle so ein Gesetz haben. Die Telemedien sind die Medien, die die Leute ansprechen. Ich habe zufälligerweise vor kurzem mit jemandem aus dem Libanon gesprochen, der sich über die Internetseite über Deutschland informiert und Anregungen be-

kommt. Das ist etwas, was nicht hoch genug zu bewerten ist. Ich glaube, dass das ein ganz wichtiger Punkt ist, dass wir an dieser Stelle rechtzeitig die Weichen gestellt haben.

Wir haben die Frage hier schon öfter diskutiert: Wie sieht es in China aus? Mit der Fußballseite haben wir den Einstieg in China ganz gut hinbekommen, aber die anderen Seiten werden immer wieder geschwärzt. Wie ist da der Stand? Vielleicht können Sie uns darüber informieren. Interessant wäre für uns natürlich auch zu sehen, wie weit die Verhandlungen mit ARD und ZDF gekommen sind und ob wir tatsächlich ein konkretes weiteres Angebot machen können. Ich bin dem Staatsminister sehr dankbar, dass er dafür gestritten hat, dass wir 2 Mio. Euro extra im Haushalt haben. Das ist ja schon einmal sehr gut, damit man die Investitionen, die anstehen, tatsächlich vornehmen kann, auch wenn das bei weitem nicht ausreicht. Da sind wir uns, glaube ich, einig.

Diejenigen, die die Anhörung des Unterausschusses Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik besucht haben, wissen, dass der ehemalige Botschafter Fritjof von Nordenskjöld sehr deutlich gemacht hat, dass für alles, was die Außendarstellung Deutschlands betrifft, weniger als ein Prozent des Haushaltes vorgesehen ist. Das schlägt sich natürlich auch in der Deutschen Welle nieder, und ich halte das wirklich für ein Problem. Die Frage ist nur, wie wir unsere Kolleginnen und Kollegen überzeugen sollen, die vor Ort für eine Straße, für die Arbeitsagentur oder für die konkrete Unterstützung für eine Firma werben. Wir werden eben nicht im Ausland gewählt, sondern wir werden in unseren Wahlkreisen gewählt. Wie sollen wir da eigentlich die nötigen Mittel - Herr Otto, so positiv ich das auch finde - gemeinsam bei den anderen erstreiten? Das ist nicht so sehr eine Frage von uns hier als Kulturausschuss, sondern es ist die Frage, ob wir die Überzeugungskraft gewinnen, dieses Ziel bei unseren Kolleginnen und Kollegen durchzusetzen. Es ist wichtig, dass Deutschland ein Bild von sich in der Welt vermittelt. Momentan schaffen wir das durch die Fußball-WM, ohne dass wir dafür große Mittel aufwenden müssen, weil die Kosten woanders bezahlt werden. Vielleicht bewegt uns dieser Anlass aber auch, über ein stärker nachhaltiges Konzept nachzudenken, welches über die nächsten Jahre trägt.

Ich wüsste gerne, Herr Intendant, wie das weitere Verfahren abläuft. Wir haben jetzt eine Stellungnahme der Bundesregierung, die Ihnen viele Aufgaben zusätzlich aufgibt. Die müssen ja eingearbeitet werden in die nächste Aufgabenplanung, und wir müssen uns im Prinzip für den nächsten Haushalt wieder mit der Aufgabenplanung für 2007 beschäftigen. Vielleicht können Sie etwas zu den Punkten sagen, die die Bundesregierung Ihnen aufgegeben hat, denn wir haben diese Bemerkungen ja in unserer Stellungnahme berücksichtigt. Dann müsste man aber auch wissen, welchen Ablauf man sich jetzt vorzustellen hat, damit wir uns hier auch praktisch wieder mit dem Thema beschäftigen können. Ansonsten kann auch ich sagen, dass ich immer wieder höre, wie wichtig und wie gut die Deutsche Welle ist und dass wir natürlich immer noch daran arbeiten müssen, die Wiederholungen zu reduzieren. Aber, wie wir alle wissen, kostet das Geld. Und heute haben wir eben weniger als den Etat des WDR für die Deutsche Welle zur Verfügung. Ich finde das eigentlich nicht angemessen. Aber die Situation ist, wie ich sie gerade beschrieben habe.

Ich beglückwünsche an dieser Stelle wirklich alle, ganz besonders Herrn Hartstein, wie es ihnen immer wieder gelingt, den Kostenrahmen da und dort auszureizen und innovative Finanzierungsmechanismen zu entwickeln, neue Verträge zu machen. Das muss man einmal loben! Das ist in vielen anderen Einrichtungen nicht selbstverständlich, also herzlichen Dank dafür. Herzlichen Dank, Herr Bettermann, für Ihr engagiertes Kämpfen für die Deutsche Welle. Ich finde, das sollte man an dieser Stelle in diesem Ausschuss einmal sagen. Die Aufgabenplanung ist ja Ergebnis der Umsetzung unseres Gesetzes, und wir befinden uns im ersten Probelauf. Da können wir sicher noch ein bisschen üben. Aber bei dem Engagement, das Sie beide und alle anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Tag legen, wird es auf jeden Fall gelingen. Danke schön.

Vorsitzender: Vielen Dank. Als Nächste bitte, Frau Dr. Jochimsen.

Abg. Dr. Lukrezia Jochimsen (DIE LINKE.): Danke schön. Herr Intendant Bettermann, mir ist wichtig, dass Sie zur Kenntnis nehmen, dass auch die Links-Fraktion voll hinter Ihren Aufgaben steht und die Aufgabenplanung für sehr wichtig und richtig hält. Wir werden nachher die etwas kuriose Situation haben, dass wir hier im Ausschuss über zwei gleichlautende Anträge beraten. Der Vorsitzende hat dies unter dem Stichwort vier plus eins im Grunde genommen richtig angesprochen.

Es ist in der Tat so, wer sich längere Zeit im Ausland aufhält, wird ganz schnell immer wieder auf Ihre Programme angesprochen. Wir begrüßen u. a. besonders die innovative und wichtige Idee, im arabischsprachigen Raum Programme der Deutschen Welle auszustrahlen. Ich hätte allerdings in dem Zusammenhang die Bitte, dass die Möglichkeit einer damit einhergehenden Evaluierung geprüft wird, damit wir vielleicht in ein oder zwei Jahren erfahren, wie die Wirkung solcher Programme ist. Ich selbst bin zu dem Schluss gekommen, dass das, was in islamischen Gesellschaften an Informationen in das häusliche Milieu getragen werden kann, vor allem der Gruppe der Frauen und der jungen Mädchen zugute kommen kann. Da muss man aber in der Tat versuchen zu evaluieren, ob das denn auch so ist. Wenn es diese Chance gibt, Informationen in das häusliche Milieu islamischer Gesellschaften zu übermitteln, die demokratische Lebensweisen und die Vielfalt der Kulturen ausdrücken, dann hielte ich das für einen hohen Gewinn, der sicherlich nicht kurzfristig, aber langfristig wirksam ist.

Lassen Sie mich noch eine Bemerkung zur finanziellen Situation machen. Sie haben ja vollkommen Recht, und wir erleben das bei der Diskussion über andere Institutionen unseres Aufgabenbereichs genauso immer wieder. Mehr zu tun mit den gleichen, ja, heruntergefahrenen finanziellen Mitteln ist schwer möglich. Das ist die Quadratur des Kreises, vor der die Goethe-Institute stehen, da stehen andere Institutionen auch. Um Transparenz ihrer Finanzsituation zu schaffen, fände ich wichtig, dass wir eine genaue Auskunft darüber bekommen, wo möglicherweise bei Ihnen Einnahmequellen sind. Wobei ich das unter absolutem Vorbehalt sage. Ich habe nicht etwa die Vorstellung, dass die Deutsche Welle auf Sponsorenakquisition geht, um damit ihre Programme zu finanzieren. Dennoch finde ich in den Bemerkungen der Bundesregierung zu Ihrer Vorlage den einen oder anderen Hinweis auf mehr Transparenz der finanziellen Situation und auf Ansatzpunkte, ob es Einnahmequellen gibt, hilfreich.

Schließlich wollte ich noch darauf hinweisen, dass es bei der Umstellung der Technologie möglicherweise so ist, dass man zu einem bestimmten Zeitpunkt, Geld braucht, um die Innovationen mitzumachen. Dies bedeutet aber nicht, dass man immer mehr Geld braucht, sondern dass man, wenn man zur richtigen Zeit technologisch innovativ vorgeht, eines Tages beim Senden von Fernsehprogrammen und Übermitteln von Telemedienprogrammen billiger wird. Wir haben das ja in der Vergangenheit erlebt. Also finde ich, wenn Sie einen Mehrbedarf von 4 Mio. Euro ausweisen, den wir Ihnen in diesem Jahr über den Haushalt nicht gegeben haben, müssen wir bei der Haushaltsberatung 2007 darüber reden, Sie in die Lage zu versetzen, diesen Mehrbedarf realisieren zu können. Das bedeutet aber nicht, dass der erhöhte Haushaltsansatz fortzuschreiben ist, sich weiter erhöht oder immer auf der Höhe bleiben muss. Danke.

Vorsitzender: Vielen Dank. Als Nächste Frau Dr. Eid. Dann hat sich Staatsminister Neumann gemeldet.

Abg. Dr. Ursula Eid (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Vorsitzender, vielen Dank. Herr Bettermann, vielen Dank für den Bericht heute. Ich glaube auch, dass die Aufgabenplanung, die uns vorgelegt worden ist, eine sehr übersichtliche und gute Grundlage für die Tätigkeit der Deutschen Welle ist, und natürlich wird damit auch die Verpflichtung aus dem Gesetz erfüllt. Ich war damals nicht persönlich beteiligt, aber ich finde es gut, dass eine solch wichtige Institution vom gesamten Haus getragen wird. Deswegen möchte ich auch zu Beginn sagen, dass meine Fraktion und ich es bedauern, dass wir hier eine vier-plus-eins-Situation haben. Ich hätte es besser gefunden, wenn wir heute Nachmittag über eine gemeinsame Beschlussempfehlung hätten entscheiden können, denn aus meiner langjährigen Erfahrung in Fragen der Auslandsbeziehungen weiß ich, dass man im Ausland immer sehr gut auftreten kann, wenn man sagen kann, der gesamte Deutsche Bundestag steht hinter uns. Deswegen, auch wenn es diesmal nicht gelungen ist, mein Appell, dass man in solchen Fragen vielleicht doch noch in dieser Legislaturperiode zu Gemeinsamkeiten kommen sollte.

Ich habe selbst drei Jahre in Afrika gelebt und immer die Deutsche Welle gehört, meine Freunde natürlich auch. Deshalb möchte ich noch einmal hervorheben und kann ich nur bestätigen, dass die Deutsche Welle einen ungeheuer guten Ruf hat. Sie gilt wirklich als unabhängig. Leute, die sich differenziert informieren wollen, hören sicherlich nicht nur die Deutsche Welle, sondern auch BBC. Aber gerade diejenigen, die lange Jahre in Deutschland gelebt haben, machen das Radio an und hören Deutsche Welle, weil sie glauben, dass es eine ganz verlässliche Informationsquelle ist.

Es ist gut, dass dieser Konsultationsprozess auch von Ihrer Seite als konstruktiv verstanden wird, auch wenn wir kritische Anmerkungen machen. Ihr Kopfnicken bestätigt das. Ich möchte ein paar Punkte nennen. Stichwort regionale Schwerpunktsetzung. Sie sagen im Bericht an einer bestimmten Stelle, dass DW-TV im Jahr 2007 idealerweise ein 24-stündiges Programm für den arabischen Raum anbieten sollte, und Sie sagen dann weiter, dies wollten Sie soweit wie möglich durch interne Budgetumschichtungen erreichen. Dazu muss die Deutsche Welle in Kauf nehmen, nicht prioritäre Leistungen, etwa die Versorgung der Subsahara-Region, zu reduzieren. Hier wird Afrika südlich der Sahara explizit als Steinbruch-Region genannt. Dass ich da allergisch reagiere, darf Sie nicht verwundern. Ich

habe Ihnen schon im April gemeinsam mit meiner Kollegin Kerstin Müller diesbezüglich einen Brief geschrieben und ich nehme natürlich dankbar zur Kenntnis, dass der nicht spurlos an Ihren hausinternen Diskussionen vorbeigegangen ist. Trotzdem hier noch einmal meine klare Bitte: Sie sagen selber, Afrika ist der stärkste Radiomarkt für die Deutsche Welle. Das kann man einfach nur bestätigen. Ich will nicht ins Detail gehen, aber wir haben Regionen in Afrika, wo es keine Medienfreiheit gibt, wo durch staatliche Medien indoktriniert wird. Da ist es dringend notwendig, dass sozusagen das zweite Heimatland für manche, die zurückgekehrt sind in ihre Heimat, annäherungsweise objektive Informationen liefert.

Der zweite Punkt. Die Zusammenarbeit mit Organisationen und Mittlern der Auswärtigen Kulturpolitik. Auf Seite 29 haben Sie einige Kooperationen aufgelistet, und da hätte ich einfach gern gewusst, wie diese Kooperationen aussehen. Zum Beispiel nennen Sie da den DAAD, die GTZ u. Ä. Meine Frage, wie sieht das konkret aus?

Drittens die Frage nach den 2 Mio. Euro zusätzlich für die Kooperation mit ARD und ZDF. Wenn Sie schon so weit vorangekommen sind, dass bereits eine Verwaltungsvereinbarung ausgearbeitet wird, tun Sie das ja vor dem Hintergrund der Hoffnung, dass diese 2 Mio. Euro kommen. Ich bin gerne Optimistin, aber trotzdem treibt mich die Frage um, was Sie machen, wenn es diese 2 Mio. Euro nicht gibt? Wie sieht es aus, wenn das Geld nicht gewährt wird?

Eine weitere Frage bezieht sich auf die Arbeit der Deutschen Welle im Bereich der Sprachvermittlung. Da hätte ich gerne gewusst, wie Sie das konkret umsetzen wollen. Die Evaluierung oder Wirkungsanalyse wurde schon angesprochen. Ich möchte von meiner Seite aus noch einmal nachdrücklich unterstreichen, dass wir solche Wirkungsanalysen brauchen. Ich weiß aus der Sozialwissenschaft, dass das kein einfaches Unterfangen ist, das ist gar keine Frage. Trotzdem möchte ich gerne wissen, wie Sie da herangehen, ob schon konkrete Vorbereitungen im Gange sind. Ansonsten nochmals ganz herzlichen Dank, und ich hoffe, dass Ihnen auch diese heutige Beratung den Rücken stärken wird.

Vorsitzender: Vielen Dank, Frau Dr. Eid. Zum weiteren Verfahren: Es hat sich also jetzt Herr Staatsminister Neumann gemeldet und will möglicherweise zu einigen haushaltsrechtlichen und technischen Fragen Stellung nehmen. Dann möchte ich fragen, ob es weitere Wortmeldungen gibt und abschließend würde ich gern noch einmal dem Haus, wahrscheinlich in der Person des Intendanten, Gelegenheit geben, zu den aufgeworfenen Fragen Stellung zu nehmen. Also, der Kollege Waitz hat sich gemeldet, gibt es weitere Wortmeldungen oder kann ich die Rednerliste dann schließen? Danke schön. Dann darf ich jetzt Herrn Staatsminister Neumann das Wort erteilen.

Staatsminister Bernd Neumann (BKM): Die Bundesregierung hat ja zu der Aufgabenplanung der Deutschen Welle Stellung genommen. Die Stellungnahme liegt Ihnen vor, deswegen brauche ich das nicht zu wiederholen. Ich möchte nur eine Anmerkung genereller Art zu einem Punkt machen und zum Zweiten etwas zum Haushalt sagen. Hier sind ja nun alle, wie man hört, Fans der Deutschen Welle, und das ist ja auch gut so. Wenn dieser Enthusiasmus sich auf die Mitglieder des Haushaltsausschusses übertragen ließe, würde das der Deutschen Welle tatsächlich helfen. Was ich meine ist, dass im

Haushaltsausschuss die Auffassung herrscht, eine solche Rundfunkanstalt könne man so behandeln wie jede andere Behörde. Das ist eben ein Trugschluss. Die Deutsche Welle ist eine Rundfunkanstalt mit den gleichen Ansprüchen, mit den gleichen Notwendigkeiten wie jede andere Rundfunkanstalt im öffentlich-rechtlichen Bereich. Deshalb ist es problematisch, zum Teil allerdings in einem so genannten Besserstellungsverbot gesetzlich verankert, wenn man bei einer Rundfunkanstalt im Grunde uneingeschränkt dieselben Maßstäbe anlegt wie im sonstigen normalen öffentlichen Dienst. Ich hoffe, ich brauche dies in diesem Kreis nicht näher zu begründen. Es ist ja bereits angesprochen worden, auch vom Vorsitzenden, dass das, was der Deutschen Welle in den letzten Jahren an finanziellen Einbußen zugemutet wurde - man kann fast von einem Kahlschlag sprechen - in jedem anderen Bereich völlig undenkbar gewesen wäre. Wie gesagt, dies den eigenen Kollegen zu vermitteln, auch bei den Verhandlungen zum Haushalt, ist ganz wichtig. Deswegen meine Bitte, für diese Position zu werben. Denn mehr Verständnis, auch bei der Bewertung der finanziellen Anforderungen, könnte hier helfen.

Zum Haushalt konkret: Herr Bettermann, Ihre Aufgabe ist es, deutlich zu machen, dass das alles nicht reicht, was Sie bekommen, dass Sie viel mehr brauchen. Würden Sie es anders machen, würden Ihre Mitarbeiter fragen müssen, ob der Intendant eigentlich noch für ihr Haus kämpft. Andererseits müssen wir feststellen, dass Sie mit Beginn der Arbeit der großen Koalition von den rigiden Reduzierungen des Haushalts befreit worden sind, dass wir hier einen Paradigmenwechsel haben, indem die neue Koalition erklärt hat - das ist in den Koalitionsvereinbarungen nachzulesen - die Deutsche Welle müsse gestärkt werden. Nun kann man das mental meinen, man kann es inhaltlich meinen, aber irgendwie hat das auch etwas mit Haushalt zu tun. Das möchte ich hier erst einmal feststellen. Obwohl in allen anderen Bereichen der Zuwendungsempfänger gestrichen wurde und Sie der größte Zuwendungsempfänger in meinem Aufgabenbereich sind, ist bei Ihnen nicht gestrichen worden, sondern war eine leichte Erhöhung möglich. Das ist eine Veränderung, ganz deutlich. Der nächste Haushalt steht bevor, auch hier müssen wir, wie alle anderen Ressorts auch, eine globale Minderausgabe in beträchtlicher Höhe erbringen. Es ist noch schwieriger als beim letzten Mal, weil auch die Anforderungen an den Haushalt schwieriger sind. Ich brauche nicht zu betonen, unter welchen kritischen Bedingungen der nächste Haushalt steht. Ich hoffe, es gelingt mir mit Ihrer Unterstützung, eine erneute deutliche Sparmaßnahme bei dem Zuwendungsempfänger Deutsche Welle zu vermeiden. Man muss ja alles dialektisch sehen, muss alles im Zusammenhang sehen. In einer Situation, in der überall gestrichen wird und man einen bestimmten Bereich auslässt, ist das schon ein Signal. Noch lieber wäre es mir natürlich, wenn man deutlich erhöhen könnte.

Ich gehe also davon aus, dass es gelingt, obwohl generell in allen Ressorts Zuwendungsempfängern globale Minderausgaben auferlegt werden, zu vermeiden, die Deutsche Welle finanziell zu schwächen. Jetzt füge ich eines hinzu, ganz sybillinisch: Es scheint mir im Rahmen des Haushaltsvollzugs der Deutschen Welle und bestimmter auch technischer Veränderungen durchaus möglich, die Maßnahmen zu treffen, die jetzt mit 4 Mio. Euro beziffert worden sind. Also, wenn alles positiv läuft, glaube ich, dass man den Ausbau des arabischen Fensters, gegebenenfalls auch durch ein Stück mehr Zusammenarbeit mit ARD und ZDF hinkriegen können müsste. Das ist mir ein wichtiges Anliegen. Das setzt allerdings erst einmal voraus, dass wir nicht weitere Sparopfer von der Deutschen Welle verlangen. Meine Meinung ist, dass wir das nicht tun sollten, aber damit ist die Diskussion noch nicht abge-

schlossen. Und da brauche ich Kombattanten auch gegenüber den Vertretern des Haushaltsausschusses. Das wollte ich nur noch einmal hinzufügen. Im Übrigen ist alles, was in der Entschließung der Bundestagsfraktion steht, mit dem identisch, was auch mein Haus als wichtig erachtet.

Vorsitzender: Vielen Dank. Als Letzter ist jetzt der Kollege Waitz an der Reihe und dann darf ich abschließend Herrn Bettermann bitten, die an ihn gerichteten Fragen zu beantworten.

Abg. Christoph Waitz (FDP): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. Sehr geehrter Herr Bettermann, recht herzlichen Dank für diesen Aufgabenplan, den Sie vorgelegt haben. Ich habe bei der Vorbereitung gelernt, dass die Bundesregierung und auch der Bundestag diesen Aufgabenplan zur Kenntnis vorgelegt bekommen, dass aber letztendlich Sie diesen Plan in eigener Verantwortung aufstellen. Mir hat dieser Aufgabenplan sehr gut gefallen, weil er aus meiner Sicht wirklich den Finger in die Wunde gelegt hat, und die größte Wunde besteht tatsächlich darin, dass, wenn man nur über begrenzte Ressourcen verfügt, man schlichtweg nicht alles machen kann, selbst wenn es wünschenswert wäre. Das haben Sie in sehr schöner Klarheit dargelegt.

Ich habe leider Gottes den Anfang der Fragerunde nicht mitbekommen. Ich hoffe, nichts zu wiederholen. Ich wollte noch einmal nach nötigen Schwerpunktsetzungen fragen, in welchem Umfang künftig durch die beschränkten Mittel andere Gebiete von Ihnen schlichtweg nicht mehr betreut werden können, was für Konsequenzen das tatsächlich hat. Mich würde darüber hinaus interessieren, in welchem Umfang Sie, bezogen auf Ihre mittelfristige Investitionsplanung, Einschränkungen unterworfen sind, was das konkret für Ihre Programmarbeit bedeutet, insbesondere unter dem Aspekt der fortlaufenden Investitionen in Technik bezüglich der Verbesserung der Reichweite des internationalen Angebots. Ich denke hier insbesondere an Streaming-Angebote im Bereich des Internets, mit denen man sich dann weltweit über ganz bestimmte Inhalte der Deutschen Welle informieren kann. Das kostet Geld. Ich habe mich heute Vormittag in Ihrem Hause erkundigt, was in den nächsten Jahren an finanziellen Aufwendungen geplant ist und mir schien das erstaunlich wenig zu sein, was Sie da vorgesehen haben, ich hatte da ganz andere Vorstellungen.

Der dritte Punkt, nach dem ich Sie fragen wollte, ist die Möglichkeit zur Evaluierung der Wirksamkeit der Deutschen Welle. In der Aufgabenplanung haben Sie ja einen relativ ausführlichen Abschnitt dazu geschrieben, aber der beschränkt sich letztendlich darauf, dass Sie sagen, uns interessieren insbesondere die Multiplikatoren, die Meinungsmacher in unseren Zielregionen. Da würde mich Ihre Meinung interessieren, in welchem Umfang die Möglichkeit besteht, auch Veränderungen der Grundhaltung Ihrer Hörerschaft und Seherschaft zu erreichen. Sehen Sie die Möglichkeit, das abzufragen im Rahmen von ein, zwei aufeinander folgenden Befragungen innerhalb Ihrer Hörer- und Seherschaft? Vielen Dank.

Vorsitzender: Abschließend, Herr Bettermann. Viele Fragen sind an Sie gerichtet, ich hoffe, Sie können sie einigermaßen zusammenfassen.

Erik Bettermann (Intendant der Deutschen Welle): Herr Vorsitzender, vielen herzlichen Dank. Lassen Sie mich erst, auch im Hinblick auf das, was der Herr Staatsminister gesagt hat, Folgendes anmerken. Selbstverständlich, Herr Staatsminister Neumann, ist, das habe ich Ihnen bei Ihrem Besuch der Deutschen Welle in Bonn ja auch gesagt, im Grunde genommen der Paradigmenwechsel, wie Sie sagen, gar nicht so sehr entscheidend in der Frage, wie viel Geld das in Euro und Cent ist. Ich glaube, für das Haus, und da rede ich über meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ist durchaus auch die Stärkung des Selbstbewusstseins von Bedeutung. Ich darf vielleicht an dieser Stelle sagen, ein Drittel meiner Kolleginnen und Kollegen sind Ausländer, sie kommen aus über 60 Nationen, und das nicht nur aus der nördlichen, sondern auch aus der südlichen Hemisphäre. Von daher ist natürlich, wenn sie über Deutschland berichten sollen, wie Stärkung des Selbstvertrauens bei der Wahrnehmung der Aufgaben ganz wichtig neben der Frage, wie viel Euro und Cent es gibt.

Zu dem Thema Sparmaßnahmen oder möglicher globaler Minderausgaben in den kommenden Jahren darf ich nur noch einmal wiederholen, was ich vorhin gesagt habe. Die von uns zugrunde gelegten 4 Mio. Euro sind notwendig, wenn ich all das, was wir vorgeschlagen haben, machen will. Ganz praktisch, ich nehme einmal das arabische Fenster: Wenn ich also die 2 Mio. Euro dafür ab nächstem Jahr einsetzen könnte, könnte ich die derzeitigen drei Stunden auf zwölf Stunden Sendezeit ausdehnen. Wenn ich das Geld nicht habe, dann kann ich eben nur auf sechs Stunden gehen.

Der entscheidende Punkt ist die Wettbewerbssituation. Dieser Punkt ist auch in der Stellungnahme der Bundesregierung enthalten. Die Wettbewerbssituation verändert sich im Moment massiv. Das Angebot gerade im Fernsehen anderer Staaten befindet sich im Umbruch. Es ist ja für alle, die Frankreich kennen, eine Sensation, dass Frankreich beabsichtigt, einen englischsprachigen Fernsehkanal zu etablieren, also französisches CNN. Wer Frankreich einigermaßen kennt, weiß, dass das Weggehen von TV 5 hin zu einem englischsprachigen Sender mit arabischen Fenstern ein kulturhistorischer Schritt beachtlichen Ausmaßes ist. Die Assemblée nationale wird ab dem nächsten Jahr 80 Mio. Euro zur Verfügung stellen. Da gibt es im Moment dramatische Veränderungen. Nun bin ich ja kein Fantast, Herr Staatsminister, und kenne das Geschäft schon etwas länger. Es hat ja überhaupt keinen Zweck zu hoffen, dass der Herr Staatsminister im nächsten Jahr mit einem Rucksack voller Geld kommt. Ich weiß auch, dass das so eher nicht geht. Wenn die globale Minderausgabe auf uns durchgeschlagen hätte, dann wären das 10 Mio. Euro gewesen. Das ist schon etwas, wenn man das mit der Situation der letzten Jahre vergleicht. Aber, wenn wir im nächsten Jahr keine globale Minderausgabe auferlegt bekommen, heißt das nicht automatisch, dass alles, was in der Aufgabenplanung steht, gemacht werden kann. Dies zunächst als generelle Anmerkung.

Zweitens. Viele von Ihnen haben nach dem Thema Evaluation gefragt. Gestatten Sie, dass ich das Thema zusammenfasse. Wir haben nach dem Gesetz die Auflage, Ihnen am Ende dieses Planungszeitraums, das heißt im Jahre 2009, eine Evaluierung vorzulegen. Nun kann ich das nicht nach dem Schema, das in Deutschland eingeübt ist, machen. Da kennen Sie die berühmten GfK-Zahlen, die im Grunde genommen für die nationalen Fernsehanstalten und das Werbeumfeld gemacht sind. Wenn ich das weltweit machen wollte, dann müsste ich meinen gesamten Etat dafür ausgeben. Das geht nicht. Also kann das nur eine Kombination sein aus verschiedenen Dingen. Da ist einmal die Zuhörer-

/Zuschauerreaktion. Da sind natürlich im Internet die Zugriffszahlen, die schon genauer Auskunft geben. Sie sehen, wir haben für Lateinamerika etwa fünf Millionen Klicks im Monat, Brasilianisch und Spanisch. Aber man muss ein bisschen aufpassen. Die Zugriffe kommen über Provider wie AOL, dann können natürlich auch Hispanos aus den USA dabei sein. Das können Sie nicht im Einzelnen sehen. Aber das ist schon eine interessante Zahl. Wir werden aber auf einzelnen Märkten, nicht weltweit, sondern auf speziellen Märkten, eine Analyse vornehmen.

Ich nenne das Beispiel der arabischen Fenster. Da haben wir mit einer Anschubfinanzierung des Auswärtigen Amtes vor einem Jahr begonnen. Wir haben eine erste Analyse zum Ende letzten Jahres gemacht, die noch nicht so valide ist, dass man alles im Detail beurteilen kann. Das hat viel mit der unterschiedlichen Situation in den einzelnen arabischen Ländern zu tun. Ägypten zum Beispiel ist ein klassisches Land, in dem ausländische Programme nicht gehört werden. Das betrifft nicht nur die Deutsche Welle, das gilt für die BBC genauso. Das Land hat eben eine andere Rundfunkgeschichte. Also gehen dort die Zahlen ziemlich runter. Werden in der arabischen Welt Zusatzmittel eingesetzt, dann erfolgt auch ein stärkeres Engagement auf dem Gebiet der Medienforschung und Evaluierung.

Frau Griefahn hat nach dem Verfahren gefragt. Nach dem Gesetz, müssen wir Ihnen im Vier-Jahres-Planungszeitraum jedes Jahr eine Aktualisierung vorlegen. Dabei würden wir natürlich auch die einzelnen Schritte der Marktanalysen und dass, was wir an Ergebnissen erzielt haben, offen legen. Zu den Veränderungen in der internationalen Fernsehwelt haben wir zum Beispiel schon eigene Untersuchungen vorgenommen, die als Vorlage dienen können. Die Universität Sankt Gallen beabsichtigt, uns diesbezüglich mit einem kostenlosen Forschungsprojekt zu unterstützen. Aber richtig ist, was Sie gesagt haben, dass Sie bei den Multiplikatoren, den Info-Eliten und jüngeren Studenten, wenn Sie einmal an die Universität Kairo denken, eher Informationen abfragen können als dort, wo Frau Dr. Jochimsen vom häuslichen Milieu gesprochen hat. Da müssen Sie in der Marktforschung in die Breite gehen. Das sind ja weiche Faktoren, die außerdem nur zeitversetzt Rückschlüsse zulassen. Dies gilt vor allem hinsichtlich der Wirkungsanalyse bei Frauen, wo in vier bis fünf Jahren mit ersten Erfolgen gerechnet werden kann. Aber das ist ja nicht alles, sondern ich gehe Kooperationen ein. Frau Dr. Eid, Sie haben danach gefragt, wie sieht das konkret aus? Wir sammeln insbesondere im Rahmen der Entwicklungs- und auswärtigen Kulturpolitik verschiedenste Erfahrungsberichte. Mit der GTZ, die z. B. in Nicaragua wertvolle Erfahrungen gesammelt hat, befinden wir uns in einem regen Austausch.

Ich möchte gerne, wenn ich von hinten anfangen darf, noch einmal etwas sagen zu den Investitionen. Es ist in der Tat so, dass unser Investitionsbedarf deutlich über dem liegt, was im Bundeshaushalt im Moment vorgesehen ist, auch wenn ich mich freue, dass wir dieses Jahr 2 Mio. Euro mehr drin haben. Ich habe vorhin gesagt, ein Teil unserer Umwidmung von Geldern geschieht dadurch, dass wir konsumtive Mittel in investive Mittel umwidmen. Wir haben im Schnitt in diesem Planungszeitraum einen Investitionsbedarf von etwa 14, 15 Mio. Euro. Das erscheint Ihnen vielleicht wenig, aber wir haben in Bonn vor zwei Jahren ein sehr modernes Funkhaus bezogen. Neue Funkhäuser haben es an sich, dass das Equipment auf der Höhe der Zeit ist. Ich würde sagen, im Moment ist es das modernste digitalisierte Funkhaus Europas. Das gilt insbesondere für das Fernsehen, wo wir einen hohen Investitionsbedarf in der Technik haben. Aber auch Live-streaming, Pot-casting, Audio-on-demand, Radio-

on-demand sind wichtig und eben nicht nur das Internet. Sonst würde Frau Dr. Eid nachher richtigerweise auf Kofi Annan verweisen, der darauf aufmerksam gemacht hat, dass es in der südlichen Hemisphäre kaum Hütten mit Internetanschluss gibt. Das muss man also sehr ausgewogen sehen.

Lieber Herr Börnsen, bezüglich der Wirkungsanalyse habe ich eben schon nicht nur allgemeine Angaben gemacht, sondern auch sehr gezielt in den einzelnen Regionen eine Medienforschung mit Partnerinstituten erläutert. Sie haben nach der Abschaltung in Moskau gefragt. Für diese Frage bedanke ich mich. Ich glaube, Sie haben darauf hingewiesen, Frau Dr. Eid, bei aller Staatsferne der Deutschen Welle und trotz unseres öffentlich-rechtlichen Status', genauso wie der des RBB, des WDR oder des Bayerischen Rundfunks, haben wir dadurch, dass wir die Politik möglichst breit hinter uns haben, das gilt für die Bundesregierung gleichermaßen wie für das Parlament, einen Schub bekommen. Lieber Herr Börnsen, in Moskau waren die deutsche Botschaft, die Bundesregierung und der damals für den Januar bevorstehende Antrittsbesuch der Bundeskanzlerin hilfreich. Wir sind in den Verhandlungen so weit, dass ich optimistisch bin, dass wir eine UKW-Frequenz bekommen. Die können Sie natürlich auch abschalten, das ist immer der Nachteil. Mit Kurzwelle kommen Sie von Außen rein, bei UKW kann jeder abschalten, bei Mittelwelle auch. Das haben Sie in Afrika nicht anders als in der Russischen Föderation, übrigens auch in den direkten Nachbarländern. Ich nenne Ihnen die Zahl nur, um einmal die Dimensionen deutlich zu machen: Wenn wir die Frequenz bekommen, kostet uns das in der Ausstrahlung 500.000 Euro pro Jahr. Deswegen kann ich eben leider in Belarus nur eine Viertelstunde in Russisch und eine Viertelstunde in Weißrussisch senden. Mehr geht dann eben nicht.

Herr Otto, Sie haben auf die gemeinsame Entschließung hingewiesen. Ich sage noch einmal, es ist nicht meine Absicht, die Subsahara-Präsenz zu reduzieren. Wir haben sie bisher nicht reduziert, also wollen wir sie auch künftig nicht reduzieren. Dasselbe gilt für Lateinamerika. Wir haben bloß in den vier Jahren nicht die Chance, sie weiter auszubauen. Ich habe vorhin in einem Nebensatz gesagt, dass wir in der Subsahara-Region eine große Hörerschaft haben, dass wir daher unsere Ausstrahlung verbessern wollen. Ich habe vorhin auch gesagt, wir werden im Dezember unter der Schirmherrschaft des Präsidenten von Ruanda eine Radiokonferenz zum Thema „Digitalisierung der Kurzwelle“ haben, was Chancen der Verbreitung bietet. Chancen übrigens auch des Contents, denn wenn ich eine Welle habe, die nicht mehr abhängig ist von Interferenzen, die damit wortlastig ist, kann ich auch ganz anderen nonverbalen Content, Musik zum Beispiel, transportieren.

Ich glaube, die Frage nach China kam von Ihnen, Frau Griefahn. Es ist richtig, ja, wir haben dort einen Internet-Auftritt. Das ist, wenn Sie so wollen, ein trojanisches Pferd, weil Sie nämlich mit einem Klick sofort auf der politischen Seite sind. Leider wird natürlich auch der Fußball gestört, also 1. und 2. Bundesliga, die Weltmeisterschaft. Die Seite schaltet dann schlicht und ergreifend weiß. Das hatte sich vor einem Jahr etwas entspannt, hat unmittelbar vor der Fußballweltmeisterschaft wieder zugenommen. Ich habe entsprechend beim chinesischen Botschafter protestiert. Da darf man dann nicht vergessen, dass die Chinesen aus ihrer Sicht ein einheitliches Portal haben, durch das man durch muss. Beim Iran, um einmal einen anderen Typus zu beschreiben, haben Sie mehrere Portale, die technisch nicht steuerbar oder zensurierbar sind. Das ist der Unterschied. Wir sind bis heute nicht zugelassen. Wir haben im Gegensatz zur BBC keine Lizenz für unser Fernsehen auf dem chinesischen Satelliten, der

nur Ausländerzentren und Hotels bedient. Wenn Sie also in Peking in einem Hotel sind und Sie haben die Deutsche Welle im Angebot, dann macht das der Hoteldirektor auf eigenes Risiko. Da muss man weiter kämpfen. Über das Auswärtige Amt kann ich mich nicht beklagen. Ich kann mich auch über den Herrn Staatsminister nicht beklagen, der diese Thematik in das Gepäck der Bundeskanzlerin gegeben hat. Es ist ein langer Weg. Um die Präsenz auf Sinus-Sat kämpfe ich bereits seit zwei Jahren. Und wenn Sie dann durch China fahren und das dem Staatsschutzminister, wie er dort heißt, sagen, dann passiert es Ihnen, dass in jeder Provinz freigeschaltet wird. Sobald Sie wieder weg sind, wird aber wieder weißgeschaltet. Nun kann ich nicht permanent durch China fahren.

ARD und ZDF, Frau Griefahn, Sie haben den Punkt angesprochen. Diese genannten 2 Mio. Euro sind gedacht für die fremdsprachige Adaption. Sie kennen das alle. Frau Christiansen oder demnächst Herrn Jauch, Johannes B. Kerner oder Maybrit Illner ins Englische zu übersetzen, macht nicht so viel Sinn. Das heißt, das ist klassisches Programm für deutschsprachiges Fernsehen. Und ich bleibe dabei, die Deutsche Welle wird immer überall, auch im Fernsehen, deutsche Sprache senden. Sonst wäre das ja ein Aberwitz. Bei dem derzeitigen Programmvolumen, das dieser Verwaltungsvereinbarung für das Jahr 2007 zugrunde liegt, ist von meiner Seite noch eine Anmerkung zum finanziellen Bereich zu machen. Im Rahmen von German TV, auch der Vorsitzende hat danach gefragt, waren wir uns in der Frage der berühmten Verwaltungskosten immer einig in unserer kritischen Haltung. Da gab es keinen Dissens zwischen Ihnen im Parlament und mir als Intendanten. Wenn die Verwaltungsvereinbarung der Deutschen Welle mit ARD und ZDF nach diesen Eckpunkten - der Teufel steckt immer im Detail - zustande kommt, wird es zukünftig keine Ablösung an die nationalen öffentlich-rechtlichen Systeme im Hinblick auf Verwaltungskosten mehr geben. Das ist eigentlich der größte Erfolg. Wir werden dann die technischen Überleitungskosten, das Bearbeiten tragen müssen. Wenn die Bundesregierung oder Sie in Ihrem Entschließungsantrag z. B. einen Bericht zum Thema „Reiseland Deutschland“ angefordert haben, haben wir für so ein Feature oder eine Dokumentation pro Minute bis zu 613 Euro bezahlt. Für ein Programm, das eigentlich schon durch Gebühren finanziert war.

Wenn es uns gelingt, die Eckpunkte in eine Vereinbarung umzusetzen und die Gremien im Verwaltungsrat, im Rundfunkrat zustimmen, dann ist das ein Riesenschritt vorwärts. Dann werden wir auch unseren Content verbessern können. Diese elend vielen Wiederholungen. Sie müssen nicht glauben, dass das einem Intendanten Spaß macht, wenn er zum Beispiel viermal in Deutsch und viermal in Englisch bei einer Reise in Südostasien dasselbe Programm sieht. Der Content wird sich erhöhen, und das wird insbesondere für diejenigen, die kurzfristig im Ausland sind, seien es Geschäftsreisende, seien es Politiker, dann hoffentlich den Wiedererkennungswert des eigenen Programms aus Deutschland ermöglichen.

Frau Dr. Jochimsen, Sie haben neben dem Thema der Evaluierung nach den Einnahmequellen gefragt. Zur Evaluierung habe ich ja schon etwas gesagt. Wir verfügen über einen Haushaltszuschuss des Bundes, rund 260 Mio. Euro plus 10 Mio. Euro für Investition. Wir schließen 2005 mit rund 300 Mio. Euro ab. Das sind zusätzliche Einnahmen, die wir akquiriert haben, nun nicht mit freundlicher Unterstützung der Fa. XYZ. Da sind EU-Mittel dabei, da ist die Ausbildung von Journalisten enthalten, da gehören BMZ-Mittel dazu usw. Sie sehen daran, dass wir uns bemühen. Was Werbung angeht, wir

dürfen Werbung betreiben, ist das Interesse deutscher Unternehmen nur gering entwickelt. Der Betrag, den wir einnehmen, liegt unter einer halben Million Euro. Warum? Weil wir bisher nicht splitten, sondern around the world dasselbe Fernsehprogramm machen. Das Thema Marke Made in Germany kann nur dann als Werbung betrieben werden, wenn ich zum Beispiel in Indien ein Unternehmen wie Siemens-India bewerben kann. Aber dann findet das nicht irgendwo im Programm statt, sondern in klar ausgewiesenen Werbezeiten. Wir haben dafür genau zweimal vier Minuten in einer Stunde vorgesehen. Man soll nicht erwarten, dass dadurch enorme Einnahmequellen erschlossen werden können. Durch die Technik wird in der Tat manches billiger. Weil Sie vom Fach kommen, sage ich das: Wir senden das Fernsehbild mit 3,5 Megabit. Um das einmal zu vergleichen: ARD und das ZDF haben mehr als das Doppelte. Das bewirkt natürlich irgendwann Qualitätsverluste der Bilder. Wir haben alles ausgepresst, was möglich war.

Ich würde gerne zu Ihrem Thema häusliches Milieu etwas verdeutlichen. Das hat sich sehr klar bei dem Thema Karikaturenstreit gezeigt. Ich habe die Interpretationshoheit. Wie nennen wir das denn? Ist das der Mob, sind das die Gotteskrieger oder wie stellen wir das dar? Da habe ich als Sender aus Deutschland die Interpretationshoheit zu sagen, wie man so etwas beurteilt, ohne dass ich ein Missionssender werden will. Aber schon die Formulierung, das brauche ich Ihnen als Fernsehjournalistin nicht zu sagen, spielt da eine entscheidende Rolle.

Frau Dr. Eid, Sie haben die Frage zum Thema Subsahara gestellt. Dazu habe ich mich deutlich und hoffentlich verbindlich geäußert. Das Thema Sprachvermittlung ist für mich ein Großanliegen, nicht nur, weil es im Gesetz steht. Deswegen würde ich nicht, wie das in früheren Legislaturperioden gesagt worden ist, auf die deutsche Sprache verzichten. Selbst wenn Deutsch nur in begrenzten Regionen zu den weit verbreiteten Sprachen gehört, ist die eigene Muttersprache für einen deutschsprachigen Sender unverzichtbar. Wir machen deswegen Sprachkurse, nun weniger über das Fernsehen, das ist dann eher der Apetizer. Im Radio bemühen wir uns jetzt um eine Kooperation mit Jutta Limbach, mit den Goethe-Instituten. Wir übernehmen die Rolle des Anregenden, und die eigentlichen Sprachkurse finden dann im Goethe-Institut statt. Ich möchte hier außerdem die deutschen Auslandsschulen nennen, die ja in manchen Ländern, das hängt von der Situation der Länder ab, durchaus so etwas wie ein gesellschaftlicher Mittelpunkt sind. Das ist nicht überall so, denn Sie haben natürlich völlig Recht, zwei Drittel der Menschheit leben in nicht liberalisierten Medienmärkten, und da ist das natürlich sehr unterschiedlich. Also, die Förderung der deutschen Sprache, nicht im Sinne eines Funkkollegs, ist mir sehr wichtig. Das muss auch in der englischen oder Hindi-Sprachfassung für Indien geschehen, da muss der 40-jährige Familienvater Mehrwert darin entdecken, dass er seinen Kindern Deutsch als Sprache vermittelt. Unsere Möglichkeiten sind bescheiden, ich will das nicht überbewerten. Aber jedenfalls ist das nicht nur ein Teil unseres Auftrages, sondern auch ein Teil unseres Selbstverständnisses.

Ich bedanke mich ganz herzlich und hoffe, dass ich alle Fragen beantwortet habe. Der Intendant hat die Verantwortung nicht allein. Es gibt zwei Aufsichtsgremien, die nennen sich Rundfunkrat und Verwaltungsrat, dort ist das Verfassungsorgan Bundestag vertreten, sind die Bundesregierung, der Bun-

desrat vertreten. Es handelt sich also um eine Gemeinschaft, nicht nur mit meinen Kolleginnen und Kollegen im Haus, sondern auch mit meinen Selbstverwaltungsorganen.

Vorsitzender: Vielen Dank, Herr Bettermann.

Wir kommen nunmehr zur Abstimmung. Dazu gibt es zwei Vorschläge, einen auf Ausschussdrucksache 16(22)047, Antragsteller CDU/CSU, SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Wer für die Annahme dieses Vorschlages ist, den darf ich jetzt um sein Handzeichen bitten. Die Gegenprobe. Einstimmig angenommen. Da die Ausschussdrucksache 16(22)048, Entschließungsantrag der Fraktion DIE LINKE, inhaltsgleich ist, ist die Vorlage damit erledigt. Das ist sehr sinnvoll und richtig.

So, wir sind fünf Minuten hinter der Zeit, aber dennoch würde ich jetzt gerne, bevor wir den öffentlichen Teil der Sitzung schließen, Herrn Staatsminister Neumann die Gelegenheit geben, zu einer sehr aktuellen und ein bisschen hitzig diskutierten Frage seitens der Bundesregierung Stellung zu nehmen. Es geht um die Vorwürfe, die heute insbesondere in der Zeitung „Die Welt“ gegen Frau Birthler erhoben werden, sie habe die Forschungsgruppe Rosenholz aus eigenen egoistischen Gründen aufgelöst und habe damit einen Forschungsbericht unterdrückt. Hierzu hat der Staatsminister kurz um das Wort gebeten, und wir wollen ihm Gelegenheit geben, in öffentlicher Sitzung dazu seine Sicht oder die Sicht der Bundesregierung darzustellen.

Staatsminister Bernd Neumann (BKM): Um genau zu sein, war es so, dass ich dem Vorsitzenden angeboten habe, dazu etwas zu sagen. Ich muss hier nichts erklären, aber ich denke, wenn es sich um derart aktuelle Vorgänge handelt, ist es angemessen, Sie kurz darüber zu informieren, ehe Sie Erklärungen aus der Zeitung entnehmen. Zumal ich oder wir logischerweise, trotz aller Unabhängigkeit, die Birthler-Behörde als eine uns zugeordnete oder, wie man so sagt, nachgeordnete Behörde ansehen müssen. Aus meinem Haushalt wird sie ja mit 100 Mio. Euro finanziert. Deshalb liegt es nahe, dass man dann von der veröffentlichten Meinung auch zur Sache befragt wird. Ich kann natürlich immer wieder erklären, ich habe damit nichts zu tun und die Behörde ist völlig unabhängig, wenn überhaupt, kümmert sich das Parlament darum. Aber ich habe festgestellt, auch in anderen Bereichen komme ich so nicht aus dem Thema.

Die Vorwürfe sind erheblich und sie sind unabhängig von der Bewertung ernst zu nehmen, insbesondere weil sie schon vor einer Woche in der „Zeit“ erhoben wurden, die nicht von vornherein als völlig unseriös gilt. Heute war ein großer Artikel in der „Welt“, immerhin ausgelöst durch ein Mitglied des Beirates dieser Behörde; das muss man ja wissen. Von daher schadet das natürlich erst einmal dem Ansehen der Behörde, wer immer welche Verantwortung trägt. Ich will zu den Vorwürfen nichts sagen, weil Sie sie gelesen haben, oder ich unterstelle, dass Sie sie gelesen haben, sondern die Frage beantworten, wie ist das mit uns, wie schätzt man das ein.

Erstens muss ich sagen, diese Vorwürfe, die heute erhoben worden sind, waren mir, aber auch meinem Haus nicht bekannt. Wir haben diese Vorwürfe und Unterstellungen auch erst aus der „Zeit“ und dann aus der „Welt“ erfahren.

Zweiter Punkt. Wir als Bundesregierung haben keine Fachaufsicht. Das ist aus gutem Grunde damals so eingerichtet worden. Das heißt, wir können keine inhaltlichen Vorgaben machen. Ja, man hat den Eindruck, diese Behörde wehrt sich nahezu, wenn sie von uns Fragen gestellt bekommt, obwohl Sie als Abgeordnete mich immer wieder fragen, warum das so und nicht anders ist. Ich muss das mal so sagen. Wir haben eine Rechtsaufsicht. Die Rechtsaufsicht bezieht sich auf die Frage, ob gesetzlicher Auftrag und Vollzug rechtlich okay sind, ich drücke das einmal so vereinfacht aus. Von daher kann ich jetzt schon feststellen, dass es bis heute so gesehen keine Veranlassung oder Motivation gibt, aus diesen Gründen der Rechtsaufsicht tätig zu werden. Dennoch haben wir Frau Birthler um eine detaillierte Stellungnahme gebeten. Man kann ja nicht sagen, das war so, und das war nicht so, und das bleibt jetzt im Raum stehen, denn ich finde, solche Dinge müssen weg, die müssen aufgeklärt werden.

Ich weise aber darauf hin, dass es in dieser Behörde einen Beirat gibt. Dieser Beirat soll die inhaltliche Arbeit begleiten, kann sogar Festlegungen für die Behörde treffen bezogen auf die Gestaltung der Arbeit, den Vollzug des Auftrags. Dem Beirat gehören u. a. acht Mitglieder an, die vom Deutschen Bundestag gewählt worden sind. Also einige Aktive, wie auch Prof. Wilke, der mindestens, was die „Welt“ betrifft, dieses ausgelöst hat. Im Übrigen ferner neun Mitglieder, die von den neuen Bundesländern vorgeschlagen worden sind. Wir haben dort durch das zuständige BKM-Referat einen Begleiter, jemand kann also an der Sitzung teilnehmen, ist aber nicht Mitglied. Nach den mir vorliegenden Informationen waren die heute von Prof. Wilke oder vielleicht schon vorher von Prof. Wilke erhobenen Vorwürfe bisher nicht Gegenstand einer Beiratssitzung, was ja erst einmal das Normale gewesen wäre. Sie waren nicht Gegenstand der Beiratssitzung. Deshalb gehe ich davon aus, weil der Deutsche Bundestag über den Beirat vertreten ist, wir sind nicht vertreten, dass Herr Meckel und andere diese Vorwürfe in einer Beiratssitzung behandeln werden. Das muss geklärt werden, das kann so nicht im Raum stehen bleiben. Nach meinen Informationen ist dies so, wie das in der „Welt“ heute zum Ausdruck kommt, nicht vorgetragen worden. Ich lasse das mal so stehen.

Abg. Markus Meckel (SPD): Diese Darstellung, was da in der „Zeit“ stand beziehungsweise in der „Welt“, bezieht sich auf eine Diskussion in der Beiratssitzung. Ob der Sachverhalt, wie er dort beschrieben wurde, so stattgefunden hat, wie Manfred Wilke ihn beschreibt, darüber kann man dann streiten.

Staatsminister Bernd Neumann (BKM): Das ist mir klar, aber man fragt ja dann nach. Wenn solche Verdächtigungen da sind, ist es normal, wenn es ein Aufsichtsgremium oder einen Beirat gibt, dass man dies in der Beiratssitzung anspricht. Das ist doch klar. Mir ist gesagt worden, in dieser Beiratssitzung ist zwar von Herrn Wilke die Frage gestellt worden, ob man die Informationen auch an die Fraktionen weiter geben darf, und darauf ist zumindest von der Mehrheit geantwortet worden, das ginge aus rechtlichen Gründen nicht. Aber das, was heute zu lesen ist, auch in der „Zeit“ zu lesen ist, in dieser Tiefe, hat in einer Beiratssitzung keine Rolle gespielt und ist in der Weise auch nicht vorgetragen worden. Ich muss das so hinnehmen. Fazit ist, und da ist das Parlament angesprochen, weil wir immer wieder feststellen, dass diese Behörde insbesondere auch ein Kind des Parlaments ist, dass das Parlament hier eine besondere Kontrollfunktion hat. Ich will mich gar nicht aus der Verantwortung nehmen, aber ich finde, dieses Thema muss in dem zuständigen Beirat behandelt werden. Ich finde,

man kann nicht einfach zur Tagesordnung übergehen, weil das unbefriedigend ist. Einerseits kenne ich Frau Birthler so, dass sie eher mutig als schüchtern ist und sie vor keinem Angst hat, keine Konflikte scheut, auch vor der Bundestagswahl nicht. Warum sollte sie den Konflikt scheuen? Andererseits ist Herr Wilke Mitglied des Gremiums und gilt als akzeptierter Wissenschaftler, und ich finde, insbesondere der Bundestag muss darauf dringen, dass hier Klarheit besteht. Mit diesen Veröffentlichungen, die sich widersprechen, kann man schlecht leben, das schadet auch der Behörde. Selbst, wenn wir nur eine Rechtsaufsicht haben, müssen wir daran interessiert sein, dass wir diese die Behörde belastende Thematik aus der Welt schaffen. Das wollte ich Ihnen vortragen. Mehr auch eine Aufforderung an Sie selbst, an den Deutschen Bundestag, über seine Mitglieder, die dort vertreten sind, Markus Meckel u. a., hier endgültig Klarheit zu schaffen. Das lag mir am Herzen, Herr Vorsitzender, weil ich mich selbst in der Sache nicht äußern werde.

Vorsitzender: Vielen Dank, Herr Staatsminister. Ich möchte noch einmal hervorheben, dass ich es für ein gutes Vorgehen halte, wenn die Bundesregierung etwas zu sagen hat, gerade wenn es sich um solche Appelle handelt, das nicht prioritär über die Presse geschieht, sondern dass die unmittelbaren Adressaten angesprochen werden. Deswegen lade ich Sie, Herr Staatsminister, ein, auch in Zukunft die Dinge, die aktuell sind, hier vorzutragen. Ich denke, das ist ein lobenswertes und vielleicht auch für andere Mitglieder der Bundesregierung nachahmenswertes Verfahren.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich bitte um Verständnis dafür, auch den Kollegen Meckel, der sicherlich gerne noch etwas dazu gesagt hätte, dass wir jetzt keine Debatte dazu führen. Wir haben heute noch eine außerordentlich große Tagesordnung zu bewältigen. Ich schließe damit den öffentlichen Teil der Sitzung. Ich bedanke mich bei den Gästen, unter denen, wie ich sehe, auch Journalistinnen und Journalisten sind, dafür, dass Sie mit Interesse unserem Debattenpunkt Aufgabenplanung der Deutschen Welle beigewohnt haben. Wir hoffen, Sie bald wieder bei uns begrüßen zu dürfen und wünschen Ihnen noch einen erfolgreichen Tag.

Ich bedanke mich ganz außerordentlich bei den beiden Vertretern der Deutschen Welle. Lieber Herr Bettermann, lieber Herr Dr. Hartstein, ich glaube, dass auch Ihre ausführliche und detaillierte Beantwortung der Fragen mit dazu beigetragen hat, dass das Wohlwollen des Parlaments Ihre weitere Arbeit begleitet, auch bei den Haushaltsberatungen. Der Appell des Staatsministers ist hoffentlich bei allen angekommen, damit Sie die Rahmenbedingungen vorfinden, die für Ihre Arbeit notwendig sind. Wir haben zum ersten Mal die Aufgabenplanung in diesem Konsultationsverfahren besprochen, Sie beschließen Sie endgültig. Ich bedanke mich für die Vorarbeit und wünsche Ihnen und vor allen Dingen dem gesamten Haus bei seiner Arbeit für Deutschland viel Erfolg.

Hans-Joachim Otto, MdB

Vorsitzender